

Leider fehlt es mir jetzt an der Zeit, das obige Experiment mit einem größeren Material zu wiederholen. Doch glaube ich, daß es möglich ist, wenn man Inzucht vermeidet und nur die größten und kräftigsten Exemplare zur Copula verwendet, einen Falter aus der Copula hybr. rebeli Stdfs. ♂ zu erhalten. Das hybr. rebeli Stdfs. ♀ von mir bis nach der 3. Häutung erzogene Räuption, das dann durch mechanische Ursache zugrunde ging, macht es mir wahrscheinlich, daß meine Vermutung richtig ist.

## Grapholitha Hein. (Laspeyresia Meyr.) oxytropidis, eine neue Wicklerart aus Thüringen.

Von W. Martini, Sömmerda.

Vorderflügel graugelb, im Mittelraum mit dunkleren Längslinien; die Vorrandshäkchen und der Spiegel sehr unregelmäßig, letzterer silbern eingefärbt, mit Punkten oder Strichen im Innern und zwei Punkten vor der vorderen Einfassung; die scharfe Saumlinie schwarz; Hinterflügel grau.

Flügelspannung ♂♂ 15—17 mm, ♀♀ 13—16 mm.

Die Vorderflügel sind lang gestreckt mit schwach gebogenem Vorderrande. Der Saum ist verschieden stark geschwungen, läßt aber die Flügelspitze immer noch weiter als bei *succedana* hervortreten, auch ist die Lage mehr oder weniger schräg. Die Hinterflügel erscheinen nach dem Innenrande zu flacher abgerundet als bei genannter Art.

Die Vorderflügel nehmen vorn eine lichtere gelbgraue bis bräunlichgraue Färbung an, indem daselbst die dicht liegenden langen Schuppen weniger gelblich erscheinen als hinten. Diese Färbung hellt sich gegen den Vorderrand auf und wird begrenzt durch die zwischen dem 5. und 6. Hähchenpaare entspringende schräge braune Linie, die bis zum Querast zieht und sich dann im rechten Winkel, vor den vorderen Punkten der Spiegeleinfassung, schräg der Falte zu, meist wenig deutlich fortsetzt. Unter letzterer tritt die mehr graue Färbung noch weiter nach außen vor. Die graugelbe Beschuppung hinter dieser Linie bis zum Saume ist ganz dicht, die Querreihen ohne Zwischenräume, deshalb erscheint sie auch nicht als Bestäubung.

Am Innenrande liegen bis zur Falte matte Querwellen, die nur bei wenigen der zahlreichen Falter deutlich sind.

Die vier fast immer vorhandenen Längslinien im Mittelraume sind öfter kaum sichtbar, wenn man sie schräg von oben in der Richtung der Flügelspitze betrachtet; sie scheinen in feinen, nicht mit helleren Schuppen bedeckten Faltungen der Flügelmembran zu liegen. Die unteren ziehen der Wurzel zu, die oberen bis über den Spiegel.

Die Vorderrandshähchen, die öfter eine geradere Stellung haben, besonders die der Flügelspitze am nächsten stehenden, sind weißlich, selten schwach glänzend, oder grau getrübt und erreichen, undeutlicher werdend, fast die Wurzel. Der aufgehellte Vorderrand zeigt die trennenden Schrägstriche als kleine dunkle Fleckchen. Die Hähchen der drei ersten Paare sind meist am regelmäßigsten, sie stehen aber auch öfter weiter voneinander ab, so daß die trennenden dunkleren oder helleren Striche alle ziemlich gleich breit sind. Die Hähchen des 4. und 5., seltener auch die des 3. Paares nähern sich einander oder fließen zusammen. Mitunter ist die Unregelmäßigkeit so, daß die paarweise Anordnung unkenntlich wird.

Die aus den Hähchen entspringenden, öfter schräger als diese liegenden Linien sind von trüber weißlich- oder bleigrauer Färbung. Die Linien aus dem ersten Hähchen des 1. und 3. Paares ziehen bis vor die Stelle des Augenpunktes und stoßen daselbst fast rechtwinkelig zusammen. Auch die vereinigten Linien des 5. Paares und die aus den eingeschlossenen Hähchen des Winkels sind nach dieser Stelle zu gerichtet. Durch den verlängerten Strich zwischen dem 3. und 4. Paare ist der Winkel dunkel angelegt. Die Linien aus dem 4. und den letzten Paaren sind verkürzt oder undeutlich. Einzelne dieser Linien sind etwas wellig.

Der glänzend silbergrau eingefasste, oben weit offene und unten verschmälerte Spiegel ist im Innern von gleicher Färbung wie die anliegende Fläche. Die hintere Einfassung besteht selten aus nur einer gebogenen, unten dem Saume genäherten Linie. Oefter ist sie an der Stelle des untersten Spiegelpunktes in zwei Linien zerlegt, deren obere die längere ist. Beide sind dann weniger gebogen und stumpfwinkelig gegen einander gerichtet. Die vordere kürzere Einfassung ist etwas breiter, winkelig gebrochen, oder sichelförmig, oder auch mehr gerade, und da sie unten von dem Ende der hinteren Einfassung mehr oder weniger entfernt bleibt, so ist der Spiegel auch unten stets offen. (Schluß folgt.)

## Zur Biologie von *Heterogynis pennella* Hb.

Von Dr. Ferdinand Fuchs, Rufach (Els.).

Seit Jahren habe ich mich auf Wunsch von Herrn Professor Dr. A. Spuler-Erlangen bemüht, biologisches Material dieser eigentümlichen Art zu erhalten, ohne besonderen Erfolg zu haben, bis es mir in diesem Jahre gelang, die Art in größerer Zahl aufzufinden und genauere Beobachtungen über die Lebensweise im Freien zu machen.

*Heterogynis pennella* findet sich in Deutschland nur im Elsaß; hier nur in lichten sonnigen Waldungen und auf kahlen, heißen, unbebauten Flächen der Weinbauzone von Gebweiler im Oberelsaß bis Schlettstadt im Unterelsaß, stets aber nur im hügeligen Vorgelände der Vogesen. Die Art geht bis zirka 500 m in die Höhe. Besondere Fundplätze sind: Bollenberg bei Rufach, die Zufahrtswege nach Drei Aehren im unteren Münstertale unmittelbar über den Weinbergen.

Die Männchen fliegen bei Tage im Sonnenschein und ruhen am Nachmittag auf dürren Gräsern, Heidekraut, Ginster, zuweilen sitzen sie neben oder auf weiblichen Cocons. Der männliche Falter fliegt langsam wie die ihm ähnliche *Agl. infausta* und bleibt tagelang völlig rein und unversehrt. Die Weibchen werden im Freien selten gefunden, da sie nach der Begattung größtenteils wieder in den Cocon zurückkriechen. Die Raupe lebt, nach Peyer-Imhoff und Macker (Catal. des Lépid. d'Alsace), vorzugsweise auf *Genista repens* und *tinctoria*. Ich fand die ersten, noch recht kleinen Raupen nach Mitte April auf *Genista repens*. Da am Flugplatze des Falters *Genista repens* nicht allzu häufig vorkommt, suchte ich auf anderen Pflanzen, die an den betreffenden Orten in Anzahl wachsen. An kalten regnerischen Tagen ist die Raupe leicht zu finden, denn sie kommt dann aus dem Versteck hervor. So saßen sie dann häufig auf *Calluna*, *Cytisus sagittalis*, *Helianthemum vulgare*, Klee etc., nur zweimal an *Sarothamnus*, der überaus häufig ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Martini Wilhelm

Artikel/Article: [Grapholitha Hein. \(Laspeyresia Meyr.\) oxytropidis, eine neue Wicklerart aus Thüringen 179](#)